

dem dem Rector Malke von dem Hofrath Hilmer im April 1762 der Staar am linken Auge so glücklich gestochen, daß er fast besser darauf sehen kann, als ich auf mein rechtes, welches vor 3 Jahren durch eine in der kalten Winternacht mir zugestosne Hemicranie und Rose fast ganz blind geworden war, und schien blutig einsinken zu wollen, dabey auch das linke schon sehr dunkel und schwach gewesen. Der Herr Past. Fetsch in Curland hat auch wegen Blindheit seinen Staar stechen lassen, und eine Zeit lang hernach das Gesicht wieder brauchen können. So weislich sind unsre Augen von Gott eingerichtet, daß sie, auch bey großer Verletzung und Blendung, durch göttliche Güte oft noch wo nicht einen völligen, doch einen erwünschten Gebrauch entweder beständig oder eine Zeit lang wieder erhalten können, durch natürliche Mittel.

§. 184. Nachdem ich dieses aufgesetzt hatte, kommt mir noch vor Augen die Beschreibung eines ganz neuen Zufalles einer 17jährigen Jungfer 2 Meilen von Montauban, welche D. de Plaigne im December des Journal de Medicine 1765 gegeben, daraus sie angeführt wird im Journal des Savans 1766, Tom. XV, S. 232—242. Dieselbe ist schon seit 3 Jahren mit Wahnwitz, Schlafwandlung und der Starrsucht, sonderlich im Hornung und October sehr behaftet. Sie soll auch im Finstern lesen und schreiben, das Geld und die Charten im Spielen unterscheiden, nach ihren Farben. Bey dem Zufall der Erstarrung soll sie mit starren Augen nicht sehen, nichts fühlen, wenn sie auch mit einer Nadel sehr gestochen wird, oder sie sich am Kaminfeuer den Fuß sehr verbrannt hat, daß der Schaden in langer Zeit nicht hat können geheilt werden. Sonst aber soll sie zu andrer Zeit die Leute für das halten, wofür sie sich ausgeben, und vernünftig mit ihnen reden, wenn man ihr aber mit den Fingern gerade vor den Augen vorbeifährt, fragen, was man ihr thun wolle; hat dabey ein scharfes Gehör, und erzählt, was man nur insgeheim von ihrem Zustande gesagt hat, oder im Zimmer weit von ihr. Sie giebt sich aus für die Ehefrau eines Priesters in der Nachbarschaft, und sagt, daß sie 2 Kinder mit ihm gezeugt, die sie nur von ihren Nachbarn angenommen hat, und erziehen und säugen läßt. Nennt man sie anders als nach dem Namen ihres eingebildeten Mannes, oder sagt man, er habe sie verlassen, so geräth sie in gewaltige Verzuckungen, verdreht ihre Glieder hinterwärts nach dem Rücken, und wirft ihren Leib auf eine erstaunende Weise u. s. w.

§. 185. Wir mögen nun die lange im Finstern zum Sehen tüchtig gewordenen gesunden Augen, oder die Mondsüchtigen und Schlafgänger, oder die noch ein klein wenig sehenden, fast oder ganz Blinden betrachten: so werden wir auch im Finstern noch ein außerordentliches Sehen in gewisser Maße und Bestimmung den menschlichen Augen zugestehen müssen, welches auch Digby dem blinden Lehrmeister seiner Kinder, und Cicero seinem stoischen Lehrmeister Diodoto zuschreibt L. V Tusc. Q. c. 39. welchergestalt auch die im Finstern
sehen